

Arbeonis episcopi Frisingensis Vitae Sanctorum Haimhrammi et Corbiniani, ed. Bruno Krusch = SS. rer. Germ. 8^o (VIII u. 244 S.) Hannover 1920, Heinrich Hahn; 4.50 M. / **Arnold Balthasar**, Priester der Erzdiözese München-Freising, **Das Leben des hl. Korbinian**. Dem Bischof Arbeo von Freising nacherzählt. kl. 8^o (152 S., 5 Bildtafeln auf Kunstdruckpapier.) Freising 1924, F. P. Datterer; 2.— M., geb. 3.— M. / **Wissenschaftliche Festgabe zum zwölfhundertjährigen Jubiläum des heiligen Korbinian**, herausg. v. Joseph Schlecht. 4^o (XVI u. 552 S. mit 61 Abb. im Text, 29 Tafeln in Licht- u. Buntdruck, 1 Karte als Anlage). München 1924, Anton Huber; geb. in Ganzleinen 30.— M. / **Schlecht** Jos. ph. G. Reg.-Rat Prof. D. Dr. phil., **Die Corbinians-Legende nach der Handschrift des Klosters Weißenstephan vom Jahre 1475**. 8^o (XVIII u. 72 S. in Zweifarbendruck mit Eingangslettern usw.) Freising 1924, F. P. Datterer; geh. (mit Hülle) 3.— M., biblioph. Vorzugsausg. 100.— M.

Die Lebensbilder der Bajuwarenapostel Emmeram und Korbinian aus der Feder Bischof Arbeos von Freising (764—83) wurden bereits, auch schon durch den Altmeister merowingisch-karolingischer Vitenforschung Bruno Krusch, in den SS. rer. Merov. IV (1902) 452—524; VI (1913) 497—635 veröffentlicht. Die vorliegende Neuausgabe „für den Schulgebrauch“, an der Wilhelm Levison mitgearbeitet, bietet die beiden Stücke in handlicher Aufeinanderfolge, weist aber nicht eben wesentliche Änderungen auf: für die VH. (p. 1/26—99) sind neu erschlossene Handschriften verwertet, die VC. (p. 100/188—234) nur noch in der ursprünglichen Fassung (A) gedruckt, abgesehen von dem Schluß (p. 233 f.), der lediglich in der überarbeiteten Textgestalt (B) vorliegt. Gerade dieser Band der SS. kann der geschichtswissenschaftlichen, im besonderen auch kirchen- und missionsgeschichtlichen Ausbildung und Weiterbildung wertvolle Dienste leisten. Beide Lebensbilder stellen wahre Irrgärten text- und sachkritischer Schwierigkeiten dar; vgl. NA. 30 (1905) 451—466. Aber die Herausgeber haben gezeigt, wie man auch solcher mit scharf umgrenzter Fragestellung Herr werden kann.

Wie wenig Tatsächliches über Emmeram und Korbinian, trotz dieser ziemlich gedehnten Viten, uns bekannt ist, zeigt Albert Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands I³, Leipzig 1904, 377—383: Arbeo hat, nach mittelalterlicher Art, nur einige Dinge der Wirklichkeit dem üblichen Legendenbau eingeordnet. Man kann darum wohl ein ‚Leben Korbinians‘ ihm nacherzählen, wie Balthasar Arnold neuerdings getan; aber eigentlich wissenschaftlichen Wert erlangt eine solche Umschreibung auch dann nicht, wenn sie (wie hier S. 143—152) mit Anmerkungen und Schriftenverzeichnis versehen wird. Wozu dienen schließlich ‚Träume‘, ob auch andere und frühere Menschen sie geträumt!

Wollte man dem Prediger von Freising zu seinem zwölfhundertsten Jubeltage ein wissenschaftliches Denkmal errichten, so nicht in Form eines Lebensbildes; hierfür fehlt, vorerst wenigstens, der geschichtliche Stoff. Der Gedanke, den Joseph Schlecht vertreten, war der einzig richtige: eine Festgabe aus Einzeluntersuchungen. Sie durchläuft in 26 Beiträgen die zwölf Jahrhunderte Freisinger Christentums und Freisinger Kirchengeschichte, verweilt auch ziemlich in deren Anfängen, könnte so eine wertvolle Beisteuer zur deutschen Missionsgeschichte sein, ist das aber leider nicht im erhofften und auch mit Grund zu erwartenden Grade. Wie der Herausgeber im Vorwort (S. XI) betont und auch im Texte selbst wiederholt angedeutet wird, fehlte es an Zeit zu ruhiger Vorbereitung. Mehr aber noch, so liest man zwischen den Zeilen und stellt man bei Durchprüfung der verschiedenen missionsgeschichtlichen Abhandlungen fest, an geschichtswissenschaftlich, speziell im Felde Frühfreisinger Missions- und Kirchengeschichte geschulten Mitarbeitern erwünschter Anzahl mit Sinn und Übung zu historisch-kritischem Arbeiten. In ihrer Fragestellung, Entwicklung, Dar-

legung und Begründung tritt fort und fort diese Einseitigkeit zutage: das Kleben an der überkommenen Meinung, das Suchen nach ‚Gründen‘ für die Überlieferung, das Sträuben gegen neue Einsichten. Der Herausgeber hat den gegebenen Weg chronologischer oder systematischer Anordnung der Einzelstücke nicht eingeschlagen: m. E. deswegen nicht, weil er der Schwäche mancher Untersuchungen sich bewußt war (vgl. Vorwort S. XI), so aber die Spreu einigermaßen hoffte mit gutem Weizen durchsetzen zu können.

Zeitlich an erster Stelle Romuald Bauerreiß über Irenmission in Bayern (S. 43—60); der Beitrag hätte nicht gedruckt werden sollen. — Fast ebenso wertlos Michael Huber über Geschichte Altomünsters (S. 209—244); was wir halberlei Sicheres wissen, aus Otlohs Vita Altonis (MG. SS. XV, 843—846) und recht dürftiger urkundlicher Bezeugung, ließe sich auf zwei bis drei Seiten unterbringen. — Über Korbinianfragen Balthasar Arnold (S. 61—68) und Dom Germain Morin (S. 69—78); dort in der Sache, hier in der Formgebung nachzufeilen. — Georg Leidinger (S. 79—102) zum Evangeliar CLM. 6224 saec. VII: Gedankengang nicht geradlinig, Schlußergebnis (für Korbinian) abzulehnen. — Joseph Schlecht (S. 177—208) über Homiliar CLM. 6298 saec. VIII: ursprünglich 72 Predigten nach Drucklegung verfolgt und, auf briefliches Urteil Dom Germain Morins hin, einzelnen Verfassern (nicht Korbinian) zugewiesen. — Michael Hartig (S. 147—176) über bildliche Darstellung Korbinians, wo statt 30 Seiten 30 Zeilen genügen müßten. — Rudolf Hindringer (S. 1—25) zur frühbayrischen Kirchenordnung (im römischen Sinne). — Sigisbert Mitterer, Das Freisinger Domkloster und seine Filialen (S. 26—42); planmäßig durchgeführte Untersuchung mit dem Ergebnis: aus klösterlicher Kirchenordnung (Abt und Mönchsgemeinde) entwickelt sich über Mischstufe die bischöfliche (Bischof und Domkapitel).

Die von Joseph Schlecht gebotene Kunstgabe warm empfehlen zu können, freue ich mich um so mehr, als der greise Freisinger Kirchenhistoriker, der bekannte Erforscher der Didache, mittlerweile (6. Mai 1925) zu den Toten gegangen ist. Was er bei seinem hohen Alter zum Korbinianjubelfeste des verflossenen Jahres forschend, anregend und ordnend geleistet, ist ein erhebendes Zeugnis deutschen Gelehrtenfleißes. Flaskamp.

Schnürer, Gustav, Kirche und Kultur im Mittelalter, Erster Band. XVI u. 428 S. 8. Schöningh Paderborn 1924. Pr. br. 8, geb. 10 Mk

Diese reife Frucht der tiefen Studien und Kenntnisse des Freiburger Geschichtsprofessors über das Mittelalter betrifft zwar die mehr allgemeineren Beziehungen der mittelalterlichen Kirche zur Kultur, geht aber eben deshalb notgedrungen auch auf ihre Missionstätigkeit ein und bietet dafür wertvolle Aufschlüsse unter neuen Gesichtspunkten. Nach einer Einleitung über das vorhergegangene christliche Altertum werden im I. Buch Römertum und Kirche als Grundpfeiler der abendländischen Kultur gezeichnet, wobei nur am Schluß unter der Behandlung Benedikts auf die Eigentümlichkeit der benediktinischen Missionstätigkeit und die besondere Eignung des Ordens für die Germanenbekehrung eingegangen wird. Um so ergiebiger ist für uns das II. Buch über die Bildung der abendländischen Kulturgemeinschaft durch die Kirche: in § 1 bei Schilderung des Verhältnisses zwischen germanischem Arianismus und römischem Katholizismus, wenn wir darin auch ein näheres Eingehen auf die Missionierung der germanischen Stämme gewünscht hätten; in § 2 bezüglich des katholischen Frankenreichs im 6. Jahrhundert über die Bekehrung Chlodwigs und seines Reiches; in § 3 über die Wirksamkeit der irischen Missionare, zunächst die Christianisierung Irlands selbst und dann namentlich die Missionsarbeit unter den Alemannen, Bayern, Thüringern und Franken; in § 4 für die Bekehrung der angelsächsischen Reiche durch Gregor d. Gr. und die von ihm ausgesandten Benediktinermönche wie vereinzelte irische Glaubensboten; in § 5 über den Deutschenapostel Bonifatius, den dieselbe Feder schon monographisch oder biographisch vorab eben unter dem Missionsgesichtspunkt dargestellt hat; endlich in § 8 im Anschluß an Karl d. Gr. über die Slawen-, Friesen-, Sachsen- und Awarenbekehrung, wobei